

NOTIERT

Das Tanzpaar Alena und Heinz-Gerd Walter vom TSC Excelsior erreichte nach langer Turnierpause im niederländischen Amstelveen in der Senioren III A-Klasse in den Standardtänzen problemlos das Finale und konnte schließlich bei der Siegerehrung auf dem höchsten Treppchenplatz die Goldmedaille entgegennehmen. Ihre Klubkollegen Holger Jähring und Nicole Dietz konnten nach vielen Siegen in der Senioren I D-Klasse am Wochenende in Frankfurt den Aufstieg in die C-Klasse feiern. Und bei der Nachwuchs-Turnierserie Bailando des Verbandes NRW in den lateinamerikanischen Tänzen kam das Excelsior-Juniorenpaar Ilias und Aliki Basiannas in Oberhausen auf Platz drei und sind in der Endabrechnung nach vier Turnieren ebenfalls Dritte.

Qualifiziert für die Deutschen Meisterschaften in Unna haben sich in der Schülerklasse U 15 die Kölner Radsportler Moritz Richter und Lukas Wollenhaupt (RSC Le Loup). Bei den Norddeutschen Meisterschaften schaffte es Moritz Richter auf den fünften Rang und Lukas Wollenhaupt beendete den Wettbewerb 23. Beim Ostheldener Radrennen gewann in der Altersklasse U 13 Felix Richter. In der U 15 konnte Moritz Richter seinen dritten Saisonsieg feiern. Andre Lange wurde im Rennen der U 17 Sechster und Oliver Mertens Neunter. Alina Lange, Emily und Lukas Wollenhaupt führen ein Rennen in den Niederlanden und konnten sich in ihrer Altersklasse unter den Top Ten platzieren.

Die Straßenradfahrer des ISB-Team-Cologne, die im letzten Jahr für Roadbike und Alpecin führen, profitieren weiter von der professionellen Vorbereitung. So wurden sie beim Skoda Velothon in Berlin als 14. unter 261 Mannschaften nicht nur bestes Kölner Team über die 105 km lange Distanz, sondern konnten namhafte Teams wie Radon-Cyclepower, hinter sich lassen. Beim als sehr schwer eingestuften Bergrennen Lohmar Challenge (100 km) kamen sie unter die Top-Ten und verbesserten ihre Zeit beim Teamzeitfahren in Gerolstein um drei Minuten im Vergleich zum Vorjahr.

Das Dirty-Jumb-Event der Montainebiker und BMX-Fahrer zog viele Zuschauer zum Albert-Richter-Radstadion. Zum Finale hatten sich rund eintausend Fans um die Sprunghügel versammelt. Bei den Mountainbikern gewann Marius Hoppensack aus Duisburg vor Claudius Dresen aus Bergheim und Timo Criszel aus Berlin, die besten Tricks auf dem BMX-Rad zeigte der 19-jährige Sprosse aus Berlin. „Das werde ich gerne noch einmal wiederholen“, erklärte Jan Hötzel, der Sportstudent hatte den Wettbewerb mit zwei Kommilitonen organisiert.



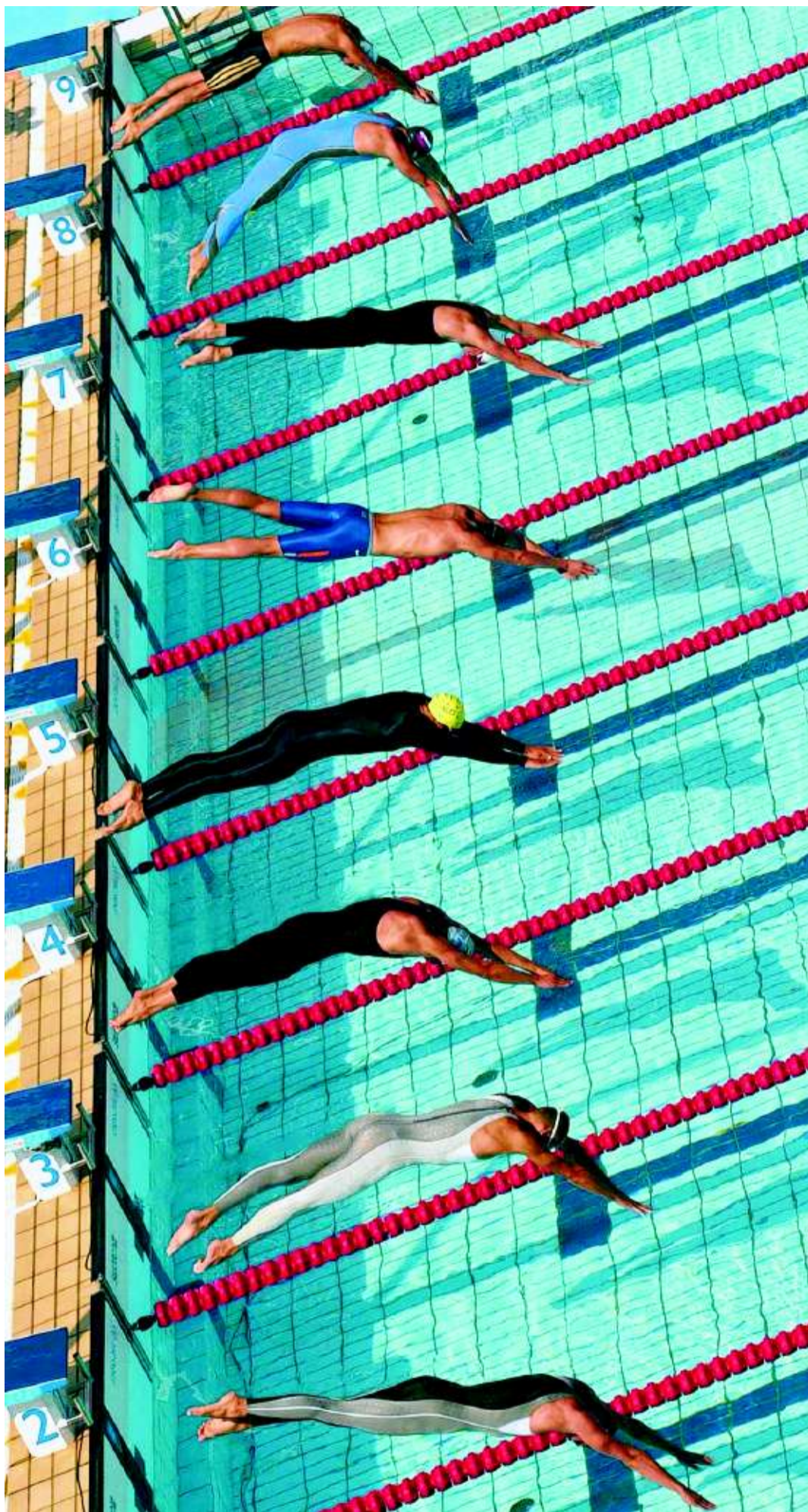
Hohe Sprünge beim Dirty Jumb am Radstadion. BILD: WEINGARTEN

LOKALSPORT KÖLN

Wilhelm Kleene (Leitung)
Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln
Ruf Köln (02 21) 22 42 438, 22 42 665
Fax-Nr. (02 21) 22 42 099
E-Mail: FM.Lars.Richter@mds.de

In Köln schwimmen die Studenten um die deutschen Titel, aber ohne die Olympia-Teilnehmer

Feucht-fröhliche Wasserspiele



Spitzenathleten garantieren gute Leistungen, Fun-Konzepte einen hohen Spaßfaktor bei den Wettkämpfen an der Sporthochschule.

VON ARNE KNÖCHEL

Köln - Noch ist alles still. Nur wenige Athleten kräuseln die Wasseroberfläche in der Schwimmhalle. Das wird sich von Freitag an ändern. Dann wird im Landesleistungszentrum in Müngersdorf die Schwimmelite der deutschen Hochschulen erwartet. Mehr als 700 Studierende werden sich in den klassischen Disziplinen messen, dem Publikum aber auch in einigen Spaß-Wettbewerben wie X-Diving oder Bierstaffel beste Unterhaltung liefern. „Unsere Motivation ist, die besten Hochschulmeisterschaften aller Zeiten auszurichten“, sagt Monika Hippold (24), Studentin der Sporthochschule und Chefin des Medienausschusses für die Meisterschaften. Mit einem Teilnehmerrekord konnte das Organisationsteam ein erstes Ziel bereits erreichen.

Noch vor einem Jahr war es eigentlich ein Hirngespinnst, die Wettkämpfe nach Köln zu holen. „Wir waren bei den Meisterschaften in Hamburg eine tolle Gruppe, haben mächtig Stimmung gemacht. Da haben wir uns gefragt, ob wir nicht auch einmal die Hochschulmeisterschaften ausrichten sollten“, erklärt Hippold, damals Teil der Kölner Schwimm-Mannschaft. Schnell wurde klar, dass die Sporthochschule perfekte Rahmenbedingungen bietet. Die Veranstaltung kann zudem Studenten unterschiedlicher Studienschwerpunkte wie Management oder Medien eine Möglichkeit bieten, das Gelernte nicht nur anhand von Konzepten, sondern im realen Leben auszuprobieren. Hinzu kommt, dass die Sportstätten in unmittelbarer Nähe zu den Schlafgelegenheiten liegen und Köln für Studenten mit seinen endlosen Kneipen- und Partymeilen attraktiv ist.

Ein Wermutstropfen bleibt. Ausgeschrieben wurden die Kämpfe als offizieller Olympiatest. Aufgrund der Erfahrung aus den Vorjahren wurde die Teilnahme von nationalen Stars wie Rekordhalterin Britta Steffen und Vizeweltmeisterin Annika Lurz erhofft. Doch deutsche Topathleten werden nicht nach Müngersdorf kommen. Die Teilnahme der Studenten, die das Ticket nach Peking gelöst haben, sei nicht mit ihm oder den leitenden Instanzen des Deutschen Schwimmverbandes (DSV) abgesprochen worden, erklärt Dr. Örjan Madsen (62) das Fernbleiben der Olympia-Teilnehmer. „Allerdings habe ich die Empfehlung an alle Kaderathleten rausgegeben, die Teilnahme zu nut-

zen, um Wettkampfhärte zu trainieren“, sagt der Sportdirektor. So dürfen hochkarätige Leistungen trotz dem Fernbleiben der Olympioniken erwartet werden. Kerstin Vogel, die EM-Dritte von Eindhoven über 50 m Brust, und Marius Ditttrich, Dritter der Deutschen Meisterschaften über 200 m Schmetterling, haben ihre Teilnahme zugesagt.

Allerdings geht es den Ausrichtern nicht nur um Sieger, Weltklassenzeiten und die Vergabe von Medaillen. Das typisch kölsche Motto „da simmer dobei“ soll den olympischen Gedanken in die Domstadt tragen. „Breitensportlern wird die Möglichkeit geboten, einmal an den Leistungen der Spitzensportler zu schnuppern“, nennt Hippold den Grundgedanken: „Dabeisein ist alles.“ Deshalb gibt es auch keine Pflichtzeiten, die die Teilnahme einschränken könnten.

Zwar werden auf 23 klassischen Strecken die Besten ausgeschwommen, aber der Spaß soll nicht zu kurz kommen. Und bei den Fun-Wettbewerben wie der Bierstaffel wird der

Eine Kooperation des
Kölner Stadt-Anzeiger
und des Instituts für
Sportpublizistik der Deutschen
Sporthochschule Köln



Leistungsgedanke wohl unter den Tisch fallen. Dabei müssen die Athleten eine 20 Meter lange Strecke sprinten, aus dem Wasser springen, einen Becher Bier (0,4 Liter) ex trinken und wieder zurücksprinten. Gnade dem, der sich durch die Vorunden bis ins Finale kämpft.

Nicht ganz ernst gemeint ist auch das X-Diving. „Es wird eine Riesengaudi für Zuschauer und Springer“, macht Florian Tepper (27) den von ihm konzipierten Wettbewerb schmackhaft. Die Rezeptur ist einfach, aber erfolgsversprechend. Team von zwei bis sechs Athleten sollen haarsträubende Sprünge vorführen. Eine Jury bewertet dann Spritzhöhe und -weite, Technik während des Fluges, Partnersynchronität und natürlich den Style.

Bis zum ersten Startschuss steht dem Organisationsteam aus Sportstudenten nun die heiße Phase bevor. Doch unterstützt werden sie von zahlreichen Helfern, wenn am Freitag (16 Uhr) das Wasser zum ersten Mal aufgewirbelt wird. Am Samstag und Sonntag geht es jeweils um 9.30 Uhr los. Dann wird es in der Halle laut werden.

www.koeln08.de

„Besonders das soziale Element hat eine tragende Rolle“

Örjan Madsen über Hochschulmeisterschaften, Vorbereitung auf Peking und seine Liebe zum Schwimmsport

Der promovierte Sportwissenschaftler (62) aus Norwegen arbeitet seit 2006 als Sportdirektor und Cheftrainer für den DSV.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Herr Madsen, Bierstaffel und X-Diving, halten Sie Hochschulmeisterschaften für eine Spaßveranstaltung?

ÖRJAN MADSEN: Sowohl als auch. Bei den Meisterschaften steht ja nicht nur der sportliche Gedanke im Vordergrund, sondern wohl vermehrt andere Aktivitäten. Besonders das soziale Element hat eine tragende Rolle. Studenten mit großem sozialen Netzwerk werden somit diesen Wettkampf nicht nur zur reinen sportlichen Leistung nutzen.

Und der sportliche Wert? Immerhin werden die Titel der deutschen Hochschulmeister vergeben.

MADSEN: Sicherlich ist der sportli-

che Wert nicht unwichtig. Immerhin sind die Wettkämpfe auch Qualifikation für die Universiade. Ich habe selber in den 60er Jahren als Student der Sporthochschule daran teilgenommen, um meine Form zu überprüfen. Allerdings muss man sagen, dass es individuelle Unterschiede gibt. Für die Top-Athleten, die an den Olympischen Spielen teilnehmen, können wir aufgrund der Trainingsmethodik und Wettkampfplanung keine hohe Priorität für Starts bei den Hochschulmeisterschaften aussprechen. In anderen Ländern ist das anders. Beispielsweise hat in den USA der Hochschulsport einen weitaus höheren Stellenwert.

Welche Priorität haben Sie denn für dieses Wochenende gesetzt?

MADSEN: Unsere 26 Olympiateil-



Lebt 50 Jahre für den Schwimmsport: Örjan Madsen

nehmer werden in Monaco an den Start gehen. Dort beginnt der Auftakt des Mare Nostrum. Wir werden in Monaco mit der Gesamtmannschaft starten. Die weiteren Wettkämpfe der Reihe in Barcelona, Cannes und Paris werden dann von einzelnen Athleten und Athletinnen des Olympiakaders wahrgenommen. Das ist Teil einer klar abgesprochenen Wettkampfstrategie.

Für wen sind dann die Hochschulmeisterschaften Teil einer Wettkampfstrategie?

MADSEN: Grundsätzlich habe ich die Empfehlung an die Athleten aller Kader ausgegeben, die Teilnahme zu nutzen.

Warum?

MADSEN: Es ist ja so, dass im Som-

mer nur wenige Wettkämpfe auf der langen 50 Meter Bahn stattfinden. Und Wettkämpfe müssen gebündelt und gezielt genutzt werden. Eines der Dinge, die wir im DSV verbessern müssen, ist, den Mut zu haben, mehr Wettkämpfe zu schwimmen.

Zurück zur Strategie: Die Finals der Hochschulmeisterschaften starten wie die olympischen Endläufe am Morgen, obwohl der menschliche Biorhythmus für Höchstleistungen eher am Nachmittag ausgelegt ist.

MADSEN: Bei den Spielen in Peking gibt es sicherlich kommerzielle Gründe, die die Terminplanung beeinflussen. Zu nennen sei da vor allem die US-amerikanische Fernsehübertragung. Man kann das sehen, wie man will. Das Gute ist ja, dass es für Athleten und Athletinnen aller Nationen gleich ist. Man kann Zeit und Energie drauf verwenden, sich zu ärgern. Ich werde das Ganze aber umdrehen und versuchen, einen Wettbewerbsvorteil für uns zu

sehen. Wir werden Wochen vor den Olympischen Spielen damit beginnen, den Tagesrhythmus des Teams so umzustellen, dass maximale Belastungen morgens trainiert werden. So, dass die Athleten bei den Spielen auch morgens ihre Höchstleistungen abrufen können.

Sie haben selbst viele Höchstleistungen erbracht, starteten bei den Olympischen Spielen 1968. Was bedeutet für Sie der Schwimmsport?

MADSEN: Schwimmen ist für mich mehr oder weniger das, womit ich mich die letzten 50 Jahre meines Lebens beschäftigt habe. Es ist ein wunderschöner Sport, der gesund hält, den Herz-Kreislauf trainiert, wirklich alle Muskeln beansprucht und gleichzeitig als Freizeitaktivität geeignet ist. Für mich ist das Schwimmen einer der wichtigsten Bestandteile meines Lebens geworden. Sowohl beruflich als auch privat.

Das Gespräch führte Arne Knöchel